

Alexander Bentheim

»Manchmal lauter werden müssen, damit die Menschen einen verstehen, aber nicht aggressiv klingen dabei.«

Max André Kühl, 8a der Irena-Sendler-Schule und Teilnehmer am Projekt »Soziale Jungs Hamburg«, zu seinen Erfahrungen im ehrenamtlichen Praktikum bei »Pflegen und Wohnen Farmsen«

Max, du hast in den Herbstferien knapp zwei Wochen bei »Pflegen und Wohnen Farmsen« ehrenamtlich mitgearbeitet – was waren deine Aufgaben?

Da gab es verschiedene, angefangen vom Rollstuhlführerschein, um jemanden sicher durch das Haus schieben zu können, bis hin zum Leute begleiten und vorlesen, letzteres dann ab und zu

mal auch auf dem Zimmer. Das war dann schon eine Einzelbetreuung.

Und die Bewohnerinnen waren zufrieden, begeistert, unsicher?

Die, die mich bemerkt haben, waren eigentlich recht zufrieden und haben sich gefreut, wenn ich da war und vorgelesen habe. Die meisten sind



© SiebRück | photocas.de



© Alexander Bentheim

dabei eingeschlafen, weil ich scheinbar eine so entspannende Stimme habe.

Was hat dich überrascht, das du vorher so nicht gewusst hast?

Besonders überrascht haben mich die älteren Personen. Eigentlich denkt man ja, die älteren Leute seien eher ein bisschen negativ eingestellt. Aber die waren fast immer recht positiv, haben sich gefreut, wenn etwas los war. Das hatte ich nicht erwartet.

Was hat dich am meisten beeindruckt?

Beeindruckt hat mich die Tatsache, dass das Haus viel mit der Kita zusammen macht, die nebenan ist. Die Kita-Kinder kommen ab und zu rüber, was ich selbst allerdings nicht miterlebt habe, das wurde jedoch erzählt. Und dass es viel Programm gibt, zum Beispiel abends zusammen singen. Dafür kommen die älteren Menschen extra runter von ihren Zimmern, und treffen sich im Restaurant.

Was hast du gelernt?

Das richtige Schieben des Rollstuhls, das ist doch schwerer als man sich das vorstellt. Und dann die ruhige, aber deutliche Kommunikation – also manchmal lauter werden müssen, damit die Menschen einen verstehen, aber nicht aggressiv klingen dabei.

Würdest du irgendetwas verbessern oder anders machen?

»Max hat sich sehr gut eingebracht, meine Kolleginnen und Kollegen mochten ihn gern.«

Astrid Kühnel, Leiterin Soziale Betreuung

Eigentlich nicht, ich fand das schon schön da. Mich hat am Anfang nur etwas verwirrt, dass die da drei Stockwerke haben und die Wohnbereiche nach Inseln benannt sind (Rügen, Sylt, Amrum, usw.). Ich war im größten Wohnbereich eingeteilt, der ging über zwei Etagen und da war die Orientierung anfangs etwas schwer. Aber später hat das geholfen.

Hast du dich insgesamt wohlgeföhlt in der Einrichtung, mit den Leuten, mit der Anleitung?

Schon. – Es gab aber Tage, da hatte ich eine Betreuerin, die mir zwar alles zeigte, aber sie war mir gegenüber auch etwas misstrauisch oder fordernd. Sie wollte ziemlich schnell, dass ich die Leute auf ihre Zimmer bringe, während ich noch dabei war herauszufinden, wo genau wer nun lebt. Das fand ich schwer, bei ihr dann auch ein-/zweimal nachfragen zu müssen. Ansonsten hatte ich einen Anleiter, der mir alles gezeigt hat und der super drauf war, er hatte eigentlich immer gute Laune. Er hat auch bei jeder Frage direkt geholfen, und war noch dazu humorvoll.

Das ist gut, wenn sich jemand seinen Humor bewahren kann, bei einer schweren Arbeit ...

Ich weiß nicht, ob das so eine schwere Arbeit ist. Ich kann mir vorstellen, dass es schwer ist, die Leute alle zu beschäftigen. Aber bei mir kam es dann doch nicht soo schwer an. Ich weiß nicht, ob ich vielleicht einfach nur weniger Aufgaben bekommen habe, das kann ich ja nicht vergleichen.

Würdest du wieder dort mitarbeiten?

An sich ja. Nur ich würde mir dann vielleicht einen Bekannten mitnehmen. Denn es konnte passieren, dass ich mal im Dienstraum rumgesessen habe, weil gerade nichts zu tun war. Das fand ich dann relativ schade. Das war manchmal zu Zeiten, wo die großen Gruppenbetreuungen waren. Mit einem Bekannten könnte ich diese Zeit besser überbrücken.

Würdest du die Arbeit, die du gemacht hast, auch anderen empfehlen? Und welche Voraussetzungen bräuchte jemand – deiner Meinung nach – um diese Betreuungsarbeit zu machen?

Empfehlen würde ich es definitiv, denn es war gar nicht so schwer, und man hat doch schöne Eindrücke bekommen. Nur man braucht halt eine gewisse Ausdauer. Man läuft da viel von A nach B, um die Bewohner irgendwohin zu schieben, zum Beispiel von Zimmer 1.3 zu Zimmer 1.8. und wieder zurück. Man ist da nicht so gut aufgehoben, wenn man schnell Bein- oder Fußschmerzen bekommt. Also man sollte in etwa wissen, was auf einen da zukommen kann.



Das berufsorientierende Jungenförderprojekt »Soziale Jungs Hamburg«, durchgeführt von den Projektpartnern *agentur männerwege* und den *ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH*, wurde 2010 gegründet und zunächst mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert, ab 2014 dann ausschließlich von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Kernstück des Projektes ist die Beratung und Vermittlung von schulpflichtigen Jungen (ab 13 Jahre) in schulbezogene Praktika und nebenschulische Freiwilligendienste, die sie z.B. in Tageseinrichtungen für Kinder oder Einrichtungen der Betreuung für alte und/oder erkrankte Menschen mit Assistenzbedarf absolvieren, aber auch in Spielhäusern, Sportvereinen, Grundschulen oder in der Hausaufgabenhilfe.

Alle Jugendliche, die am Projekt teilnehmen, erhalten für ihren Einsatz eine qualifizierte Bescheinigung über ihre Mitarbeit sowie – auf Wunsch – kostenlos einen Erste-Hilfe-Kurs. In Ausnahmefällen werden für besonders engagierte Jugendliche (ab 16 Jahre) auch die Kosten für eine JugendleiterCard-Ausbildung (*JuLeiCa*) übernommen. Ferner werden jugendliche Projektteilnehmer beim Projektpartner ASB bevorzugt berücksichtigt, wenn sie einen beruflichen Einstieg suchen.

Die Zielsetzungen des Angebotes bestehen in der Erweiterung des Berufswahlspektrums von jungen Männern, der Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen und in der Förderung ihres Selbstwertgefühls, indem sie in den Freiwilligendiensten sukzessive Verantwortung für ihre Tätigkeitsbereiche übernehmen lernen. Hierin werden sie auf Wunsch vom Projektleiter unterstützend begleitet, eine nach Bedarf begleitende organisatorische Zusammenarbeit mit den Berufs- und Ganztagskoordinator/-innen der Hamburger Schulen sowie mit den Fachkräften der Sozialbetriebe für Praktikumsplanungen im Themenbereich »Jungen in sozialen Berufsfeldern« ergänzen das Angebot.

Die Konzeptidee folgt der Erkenntnis, dass Zurückhaltungen und Vorurteile gegenüber inem Engagement in geschlechtsuntypischen Berufen nur durch positive praktische Erfahrungen aufgegeben werden, und dass dadurch auch breitere Grundlagen für spätere berufliche Entscheidungen gelegt werden, die den persönlichen Neigungen und Fähigkeiten eines jeden folgen und weniger von Geschlechterrollenkli-schees beeinflusst sind.

Eine Teilnahme an »Soziale Jungs Hamburg« ist für Jugendliche jederzeit möglich und kann von einigen Wochen mit täglichem Einsatz bis hin zu mehrmonatiger Mitarbeit bei nur einigen Stunden pro Woche stattfinden. Weitere Informationen mit Beispielen für mögliche Tätigkeiten, einer Übersicht von Einrichtungen mit Praktikumsplätzen, Videos, Interviews und vielem mehr gibt es auf der Projekthomepage unter www.soziale-jungs-hamburg.de.



Interview

Alexander Bentheim
 Dipl.-Pädagoge und Projektleiter »Soziale Jungs Hamburg«, arbeitet auch als Genderberater, Coach, Fotograf und ist Mitherausgeber von MännerWege.de, zuvor »Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit« (1991-2014).
 ✉ bentheim@soziale-jungs-hamburg.de

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)
 ✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg
 ☎ 040. 38 19 07
 📄 040. 38 19 07
 ✉ redaktion@maennerwege.de
 🌐 www.maennerwege.de
 🌐 www.soziale-jungs-hamburg.de

Links

Im Text [blaufarbige Begriffe](#) sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Bentheim, Alexander (2019): »Manchmal lauter werden müssen, damit die Menschen einen verstehen, aber nicht aggressiv klingen dabei.« Max André Kühl, 8a der Irena-Sendler-Schule und Teilnehmer am Projekt »Soziale Jungs Hamburg«, zu seinen Erfahrungen im ehrenamtlichen Praktikum bei »Pflegen und Wohnen Farmsen«. www.maennerwege.de, März 2019.

Keywords

Schüler, Ehrenamt, Praktikum, Freiwilligendienst, Soziale Jungs Hamburg, Berufsorientierung, Soziale Arbeit, Pflege, Senioren

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.